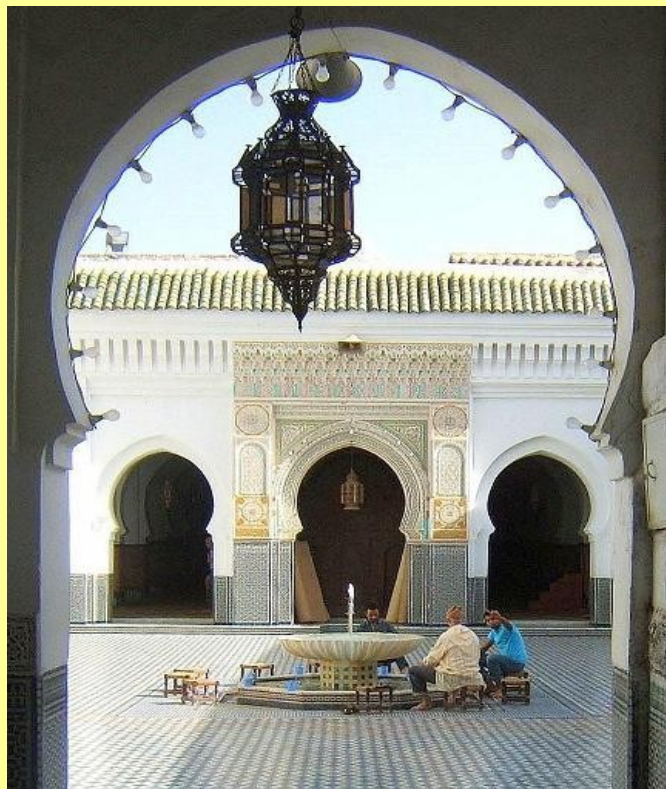


«Darin besteht unsere Weisheit und eure Intelligenz in den Augen der Völker, dass unser Gott uns nah ist, wo immer wir ihn anrufen». Mit diesen Worten scheint die erste Lesung das Thema dieses Sonntags vorwegzunehmen, indem sie uns den von uns angerufenen Gott ganz nah zeigt. Aber wie sehr ist er nah? Sogar näher als unser Herz. Denn, dem heiligen Augustinus folgend, könnte jeder behaupten: «Gott ist „höher als mein Höchstes und innerlicher als mein Innerstes“ (Conf. 3,6,11). Aber um Gott erkennen zu können, ist auch innere Reinheit gefordert. Eben das hat Jesus sagen wollen mit seinem Ausspruch: „Selig, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen!«. Der Originaltext betont die Notwendigkeit, rein im Herzen zu sein (katharò tē kardia), weil man einfach oft denkt, dass es ausreichend sei, sich äußerlich - und zwar nur oberflächlich - zu reinigen. Das war der Fall bei einigen Pharisäern und Schriftgelehrten, die Jesus die äußere Unreinheit seiner Jünger vorwarfen. Jesus zeigt das Missverständnis auf, in das sie geraten sind, weil sie auf das Äußere soviel Wert legen, statt zu verstehen und zu lehren, dass das Böse nur aus dem Inneren des Herzens kommen und alles verderben kann. Weise zu werden, kann für uns dann nur bedeuten, unser Innerstes zu erreichen und dort Gott und unseren Mitmenschen liebevoll zu begegnen.



Der Reinigungsbrunnen der Moschee Moulay Ismail
(Foto von Google Earth).

Dtn 4,5-8 5 Hiermit lehre ich euch, wie es mir der Herr, mein Gott, aufgetragen hat, Gesetze und Rechtsvorschriften. Ihr sollt sie innerhalb des Landes halten, in das ihr hineinzieht, um es in Besitz zu nehmen. 6 Ihr sollt auf sie achten und sollt sie halten. Denn darin besteht eure Weisheit und eure Bildung in den Augen der Völker. Wenn sie dieses Gesetzeswerk kennen lernen, müssen sie sagen: In der Tat, diese große Nation ist ein weises und gebildetes Volk. 7 Denn welche große Nation hätte Götter, die ihr so nah sind, wie Jahwe, unser Gott, uns nah ist, wo immer wir ihn anrufen? 8 Oder welche große Nation besäße Gesetze und Rechtsvorschriften, die so gerecht sind wie alles in dieser Weisung, die ich euch heute vorlege?

Mk (7,1-23) 1 Die Pharisäer und einige Schriftgelehrte, die aus Jerusalem gekommen waren, hielten sich bei Jesus auf. 2 Sie sahen, dass einige seiner Jünger ihr Brot mit unreinen, das heißt mit ungewaschenen Händen aßen. 3 Die Pharisäer essen nämlich wie alle Juden nur, wenn sie vorher mit einer Hand voll Wasser die Hände gewaschen haben, wie es die Überlieferung der Alten vorschreibt. 4 Auch wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, ohne sich vorher zu waschen. Noch viele andere überlieferte Vorschriften halten sie ein, wie das Abspülen von Bechern, Krügen und Kesseln. 5 Die Pharisäer und die Schriftgelehrten fragten ihn also: Warum halten sich deine Jünger nicht an die Überlieferung der Alten, sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen? 6 Er antwortete ihnen: Der Prophet Jesaja hatte Recht mit dem, was er über euch Heuchler sagte: Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, / sein Herz aber ist weit weg von mir. 7 Es ist sinnlos, wie sie mich verehren; / was sie lehren, sind Satzungen von Menschen. 8 Ihr gebt Gottes Gebot preis und haltet euch an die Überlieferung der Menschen. 9 Und weiter sagte Jesus: Sehr geschickt setzt ihr Gottes Gebot außer Kraft und haltet euch an eure eigene Überlieferung. 10 Mose hat zum Beispiel gesagt: Ehre deinen Vater und deine Mutter!, und: Wer Vater oder Mutter verflucht, soll mit dem Tod bestraft werden. 11 Ihr aber lehrt: Es ist erlaubt, dass einer zu seinem Vater oder seiner Mutter sagt: Was ich dir schulde, ist Korbán, das heißt: eine Opfergabe. 12 Damit hindert ihr ihn daran, noch etwas für Vater oder Mutter zu tun. 13 So setzt ihr durch eure eigene Überlieferung Gottes Wort außer Kraft. Und ähnlich handelt ihr in vielen Fällen. 14 Dann rief er die Leute wieder zu sich und sagte: Hört mir alle zu und begreift, was ich sage: 15 Nichts, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn unrein machen, sondern was aus dem Menschen herauskommt, das macht ihn unrein. 16 17 Er verließ die Menge und ging in ein Haus. Da fragten ihn seine Jünger nach dem Sinn dieses rätselhaften Wortes. 18 Er antwortete ihnen: Begreift auch ihr nicht? Seht ihr nicht ein, dass das, was von außen in den Menschen hineinkommt, ihn nicht unrein machen kann? 19 Denn es gelangt ja nicht in sein Herz, sondern in den Magen und wird wieder ausgeschieden. Damit erklärte Jesus alle Speisen für rein. 20 Weiter sagte er: Was aus dem Menschen herauskommt, das macht ihn unrein. 21 Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, 22 Ehebruch, Habgier, Bosheit, Hinterlist, Ausschweifung, Neid, Verleumdung, Hochmut und Unvernunft. 23 All dieses Böse kommt von innen und macht den Menschen unrein.

GEBET

Es fällt mir schwer zu glauben, mein Gott,
der Du Vater aller Menschen bist,
dass Du Gebete und Opfer derjenigen annimmst,
die reine Hände haben und dennoch die Gleichgültigkeit,
das Böse und sogar Mordgedanken
im Innersten ihres Herzens entstehen.
Und so meinen einige, die sich für fromm halten,
und doch an der Macht der Gewalt seit ewig erkrankt sind,
dass es reicht, die Hände zu waschen,
ohne das Herz auszuheilen lassen.
Von wem denn? Gibt es einen Arzt, der so in die Tiefe gehen
und diese Krankheit heilen kann?
Bis dahin, wo unsere Gefühle sich mischen
und wir als Religion bezeichnen,
was einfach Unmenschlichkeit ist,
und Unfähigkeit, mit den Anderen umzugehen,
oder, echt gesagt, Unfähigkeit zu lieben?
Und was wäre die Religion ohne Barmherzigkeit
und ohne Liebe? Eben was wir und nicht DU
von ihr oft gemacht haben und immer noch machen:
die Verschiebung unseres Hasses
in diese wirklich unreine Religion.

Vergib uns und gib uns ein neues Herz. Amen! (GM/30/08/09)